

Liebe AutorInnen und Autoren,

hier nun die Märzausgabe der eXperimenta Tipps und Informationen für Autorinnen und Autoren. Viel Spaß beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen

Rüdiger Heins

Literatur im Netz

Das Literaturportal für Junge Autoren <http://www.literature.de>

Mit aktuellen Meldungen aus Literatur, Kultur und Medien - startet unter [<http://www.literaturnetz.com/modules.php?name=Kalender>] einen kulturellen Veranstaltungskalender in Zusammenarbeit mit kulturserver.de. Das Literaturportal bietet die Möglichkeit, Veranstaltungstermine zu veröffentlichen. Diese erscheinen zusätzlich im gesamten Kulturservernetzwerk, zum Beispiel im Portal des BKM [<http://kulturportal-deutschland.de>], im Portal der Deutschen Welle [<http://deutsche-welle.de>] sowie zahlreichen regionalen und überregionalen Portalen.

Seminare:

Die Seminare des INKAS Instituts

18. bis 19. März: Freitags von 18:00 bis 20 Uhr Themenabend mit **Anja Bach** aus Düsseldorf: **Das Orakel in der Literatur** und am Samstag von 10:00 bis 12:00 Uhr Schreiblabor mit **Ulrike Goergen** aus Speyer. Genaue Informationen über die Inhalte des Seminars auf Anfrage. Seminargebühr für beide Veranstaltungen 50 Euro. Ehemalige StudentInnen des Instituts sind von dieser Gebühr befreit! Seminarort: INKAS Institut für Kreatives Schreiben in Bad Kreuznach. Anmeldung per eMail: inkas.id@t-online.de

16. April: Samstags von 10:00 bis 18:00 Uhr **Sprecherziehung für Autorinnen und Autoren mit Christel Rosinus** im INKAS Institut in Bad Kreuznach. Die Seminargebühr beträgt 80 Euro. : Anmeldung: inkas.id@t-online.de

Rezensionen

Monika M. „Meine Zeit nach dir“ edition maya

Eine Rezension von Anke Lanatowitz

Monika M. nimmt in ihrem Buch „Meine Zeit nach dir“ Abschied von ihrem Mann, mit dem sie 38 Jahre ihres Lebens verbracht hat. In einem intimen, aber niemals despektierlichen Diskurs, protokolliert und reflektiert sie in lyrischer Sprache über die Zeit danach.

Plötzlich alleine. Die Kinder ausgezogen, das Haus groß und leer. Wie füllt man aber diese innere und äußere Leere aus? Schafft sie es, sich dem Leben wieder zuzuwenden? Diese Fragen stellt man sich gleich zu Beginn und legt das Buch erst wieder aus der Hand, wenn man die Antworten gefunden hat.

In ihren Gedichten, die in keine Schublade passen und gerade deshalb unter die Haut gehen, weil sie von einer beeindruckenden Authentizität und Ästhesie geprägt sind, löst sie Betroffenheit und Empathie aus. Jeder von uns verliert irgendwann in seinem Leben einen geliebten Menschen. Wie aber geht man mit solch einer fundamentalen Situation um?

Wir finden Antworten darauf in dem vorliegenden Buch. Dem zunächst Unfassbaren begegnet sie mit geradezu heroischem Mut. So könnte man in einem Satz beschreiben, was man empfindet, wenn man sie durch die Tiefen und Höhen ihres neuen Lebens begleitet. Ihre Zerrissenheit bringt sie in einem inneren Kontext mit Freunden, Familienangehörigen und ihrem verstorbenen Mann zum Ausdruck. Alle meinen es gut, aber nur wenige verstehen ihre Art des Abschiednehmens. Den Weg zurück ins Leben muss sie letztlich ganz alleine finden.

Ihre Verarbeitungsmechanismen werden durch ihre ungeschminkte doch zugleich poetische Sprache transparent. Durch ihre Gedichte eröffnet sie dem Leser Wortuniversen. Wie es im Vorwort von Rüdiger Heins heißt: „Gedichte sind ein Mikrokosmos des Universums oder ein Mikrochip der Sprache.“ So erfahren wir in wenigen Zeilen viel mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Die Worte werden zu Bildern und diese zu Filmen, die vor unserem inneren Auge ablaufen. So erhalten wir einen Blick hinter den Vorhang ihres Lebens und spüren eine universelle Verbundenheit, durch die Tiefe der Gefühlswelten, die der Leser dabei durchlebt.

So fühlt man zum Beispiel die enorme Energie, die sie aufwenden muss, um sich selbst dem Leben wieder zuzuwenden. Phasen, in denen sie sich von der Welt zurückzieht, wechseln mit solchen, in denen sie sich dem Leben und seinen Herausforderungen stellt.

Monika M. erschafft in ihrem Buch stimmungsvolle emotionale Bilder, die im Umgang miteinander nachdenklich und sensibel machen.

Reisewege zur ältesten Dichterin der Antike

Eine Rezension von Katrin Schumacher

Erica Jong, geb. 1942, jüdisch-russischer Herkunft, amerikanische Schriftstellerin, studierte an der Columbia University englische Literatur und begann 1971 ihre literarische Karriere mit Gedichten. Bekannt wurde sie durch den Roman „Keine Angst vorm Fliegen“ von 1973. Sie lebt in New York City und Weston, Connecticut.

Jong verfasste eine Folge von Gedichten – Hauptmotiv Göttin Aphrodite – die nach einigen Jahren zur Entstehung des Romans „Sappho“ führten.

Diesen Entstehungsprozess beschreibt Jong wie folgt: Wie Träume sind auch Gedichte eine Art Königsweg zum Unbewussten. Sie erzählen einem, was man mit normalen Mitteln nicht ausdrücken kann. Die Tatsache, dass über Sappho so wenig Daten und Fakten vorliegen, betrachtet Jong aus schriftstellerischer Perspektive als einen Segen. Hier greift der Stoff des Romans, des Mystischen, der Sagen und Legenden. In den mittleren Kapiteln verarbeitet Jong Motive aus dem homerischen Epos „Odyssee“. Ebenso finden sich Textpassagen, die griechische Mythen aufgreifen und in die Handlung miteinbeziehen. Romane sind oftmals Konstrukte, wobei ihre Authentizität ein Stück weit nicht zu verleugnen ist. So verstecken sich auch hier, in einem weit gestrickten Netz aus Lied, Leid und Liebe, pseudosapphische Texte.

Auf über 400 Seiten nimmt Jong ihre Leser mit auf die Reise in die vergangene, aber dennoch nicht vergessene Lebenswelt der griechischen Dichterin Sappho. Durch die Erzählung aus der Ich-Perspektive heraus erhält der gesamte Roman eine persönliche Färbung, die den Leser an den Geschehnissen teilhaben lässt. Ein roter Faden, der sich unüberlesbar durch die ganze Erzählung zieht, ist die Beziehung zu Dichter Alkaios, sowie Sapphos Lebenswandel im Dienst der Göttin Aphrodite.

Der Prolog beginnt mit der Legende vom Leukadischen Felsen. Jong steigt hier ein mit: „Wo fange ich an zu erzählen?“, eine durchaus berechtigte Frage im Hinblick auf das Leben und Werk einer Frau, dessen Inhalte wir nur erahnen können.

Jedes neue Kapitel wird zu Beginn von einem Zitat Sapphos oder ihrer Zeitgenossen umrahmt.

Im Verlauf des Romans werden die Leser an die verschiedensten historischen Plätze und zu den unterschiedlichsten Menschen geführt, mit denen Sappho zu tun hatte. Dabei bildet das Orakel von Delphi immer wieder einen wichtigen Anziehungspunkt, wenn es um Entscheidungen – in allen Lebenslagen und zu allen Lebensthemen – geht. Jong beschreibt die Reisewege Sapphos so ausführlich und mit zahlreichen Einzelheiten, wodurch die Hauptfigur zunehmend aus dem Zentrum des Leserinteresses herausgerückt wird. Hier wäre es viel interessanter die genauen Umstände und Abläufe der Lebenswelt und des Alltags der Dichterin auszuführen. Wie gestaltete sich damals der Tagesablauf Sapphos im Kreise ihrer Schülerinnen? Welchen Einfluss hatten diese Mädchen, dass sie wesentliche Bestandteile von Sapphos Werken waren?

Ein weiterer biografisch belegter Aspekt ist, dass Aphrodite Sappho schon als junges Mädchen begleitete und ihr Leben in hohem Maße bestimmte. Dies zeigt sich deutlich in Abschnitten der einzelnen Kapitel, in denen die Göttin mit Zeus in kritischen Dialog, über das Handeln und Leben Sapphos, tritt.

Das letzte Kapitel des Romans bringt die Leser wieder zum Anfang zurück: Welche Bedeutung hat dieser sagenumwobene Felsen der Insel Leukas?

Am Ende des Buches gibt Jong einen Einblick in ihren Gedichtzyklus „Wechselrede mit Aphrodite“, der den Kreis von der Antike bis in die Moderne schließt.

Sappho von Erica Jong Ullstein Verlag 2004 Gebunden; 446 Seiten; 24,00 Euro ISBN: 355 0084 900

Interview Dritter und letzter Teil

Günter Wallraff Dritter und letzter Teil

Rüdiger Heins: Kannst du dich noch an deine Heimzeit erinnern?

Günter Wallraff: (lacht) Ich kann ein anderes Beispiel noch nennen, ich hab` mich lange Zeit immer wieder gefragt, obwohl ich glücklich verheiratet war, obwohl ich eigentlich mein Frau liebte, nicht, wie keinen Menschen sonst, hatte ich eine Zwanghaftigkeit, was Neues anzufangen, ja. Und also es war weder das sexuelle Verlangen, es war weder dass es hier Krisen in der Ehe gab, es, es, es trieb mich um, und ich hab` meine Frau in der Zeit unheimlich verletzt, und rückblickend muss ich sagen, was ich ihr alles angetan hab`, das kann ich nie wieder gut machen. Jetzt will ich es nicht als Entschuldigung bringen, verdammt noch mal, da spielten auch andere Geschichten sicher eine Rolle. Aber auch gab`s ein Schlüsselerlebnis, in dieser Zeit, da gab`s (lacht) zwei zentrale Frauengestalten, (lacht) als ich fünf sechs Jahre alt war. Das war nämlich einmal ein Mädchen, selbst Vollwaise, die von den Nonnen in die Rolle gebracht war Neuankömmlinge ein bisschen zu bemuttern, `n bisschen ihnen das zu erleichtern und sie da langsam auch aus ihrer Erstarrung, tiefsten Traurigkeit rauszuholen. Und diesen Frauentyp habe ich immer wieder gesucht; und vielleicht auch mit der bin ich immer wieder die Bindung eingegangen oder... ; und dann gab`s aber eine zweite Frauengestalt, die ganz große Versuchung. Das war nämlich die Tochter des Hausmeisters, mit der wir nicht spielen durften. Die für mich aber, sozusagen, das Tor zur Freiheit war. Zur Welt draußen. Mit der versuchte ich ständig anzubändeln. Wir spielten dann auch heimlich zusammen, wenn das entdeckt wurde von den Eltern, wurde das dann auch unterbunden. Da gab`sd später immer wieder (lacht) auch bis zum Äußeren her, `ne, die eine war ein bestimmter Typus dunkel, hager und die andere blonder Typus. Also bis in die Äußerlichkeit hinein suchte ich solche Frauen. Heute, wo ich`s weiß, ja und sogar drüber lachen kann, ist diese Zwanghaftigkeit nicht mehr da (lacht). Scheiße.

Seltsam - ich wusste längst nicht mehr, wo das denn eigentlich war, hab` auch dann mit meiner Mutter nicht mehr darüber gesprochen, sie klammerte das aus, weil sie hatte `n schlechtes Gewissen, weil es aus der Not heraus war, und ich hab` dann irgendwann durch `n Zufall, als das hier alles sehr eng wurde, und ich mich schon mal zum Arbeiten zurückziehen musste, da hab` ich schon mal ein kleines Hexenhäuschen in der Nähe von Köln gefunden. Sehr abgelegen, altes Köhlerhäuschen, am Rande eines Dorfes; und dann kamen mir bestimmte Landschaftseindrücke, Wege unheimlich bekannt vor, wie so`n Dèjà-vu- Erlebnis, wo du sagst, Mensch in einem anderen Leben hast du das schon mal, ... aber daran glaube ich nicht, aber, es war schon recht merkwürdig. Bis ich Jahre später, durch einen reinen Zufall mit meiner Mutter noch einmal über die Waisenhausituation sprach, ... wo war das denn eigentlich? War das nicht Altenkirchen? Ne, das war Neunkirchen. Das war ein paar Kilometer von dort entfernt, wo ich wieder landete. Das waren Wege, wo man da in der Gruppe spazieren ging, und da war die Brombeerhecke, und diese Waldschneise u.s.w. Ich wusste es nicht und kam dann viel später... es zog einen genau wieder da hin, wo man diese Erlebnisse auch frühkindlich hatte.

Rüdiger Heins: Wie lange warst du in dem Waisenhaus?

Günter Wallraff: `N knappes Jahr.

Rüdiger Heins: Wie alt warst du da?

Günter Wallraff: Fünf Jahre und ein paar Monate.

Rüdiger Heins: Gibt es diese Einrichtung heute noch?

Günter Wallraff: Ja, das war zwischendurch ein Priesterseminar, eine katholische Studieneinrichtung. Ist heute noch eine Einrichtung der katholischen Kirche. Aber es ist nicht mehr ein Heim. Ich muss dazu sagen, die Nonnen dort waren überfordert. Ich erinnere mich noch an eine Schwester, Schwester Benno, die sehr liebevoll war, sehr aufopfernd. Also nicht das Klischee, was man sonst von Schwestern hat, das waren eher positive Erfahrungen. Was ich vielleicht verallgemeinernd dazu sagen möchte, ich glaube, dass in den ersten Lebensmonaten, in den ersten Lebensjahren soviel angelegt und gesteuert ist. Das sagt uns ja auch die Forschung und die Pädagogik, was man ein ganzes Leben lang nicht mehr reparieren kann, oder auch im positiven Sinne, was da angelegt ist, ist ein Schatz für's Leben, ja ? Und was da zerstört ist, das kann, das muss in einer ganz, ganz langwierigen Therapie... Ich hab` nie `ne Therapie gemacht, ich hätte es sicher nötig gehabt, `ne ? Ich bilde mir ein, dass ich es inzwischen auch nicht mehr nötig habe. Dass ich durch extremste Reibungsflächen, denen ich mich ausgesetzt habe und nach wie vor aussetzt, dass für mich der Weg war, und jeder hat seinen Weg. Jeder hat auch seinen anderen Weg. Keiner sollte den Weg eines anderen kopieren, dass das für mich der Weg war, oder ein Weg war, aus `ner Isolation, aus `nem, aus `ner tiefen Verstörtheit und vielleicht sogar frühkindlichen Ansätzen von Autismus, nicht im klinischen Sinne, aber im, im Verhalten, in der Kontaktgestörtheit, rauszukommen und andern Menschen nahzukommen. Und letztlich überhaupt zu Kommunizieren. Da würde ich heute sagen, dass diese Beschädigungen aus diesem Manko heraus überhaupt die Stärke und die Besonderheit auch meines Lebens, und nebenbei meine Arbeit gemacht habe.

Rüdiger Heins: Wie geht es mit deiner schriftstellerischen Arbeit weiter?

Günter Wallraff: Da ist glaube ich der Ansatz, wo es ja auch nicht in Arbeit ausartet, sondern, wo es eine existenzielle Seite hat, und auch `ne künstlerische Lebensform ist. Jede künstlerische Lebensform ist subjektiv und ist ganz zutiefst individuell verankert. Das soll man sich und auch anderen eingestehen, und das ist keine Schande. Im Gegenteil.

Rüdiger Heins: Wie siehst du dich denn selbst als Künstler?

Günter Wallraff: Unvollkommen, unrein, unfertig. Ich muss Unmaßen von Schutt wegräumen, um ein Körnchen eines edleren Stoffes zu finden, oder auch zu destillieren. Und hin und wieder gelingt es, hin und wieder auch nicht. Es sind Formen, die in der Collage ihre Vollendung finden; es ist immer unvollendet. Es sind Formen, die sich zwischen ursprünglicher form des Journalismus - und hier und da auch transformieren zu Kunst. Und zwar zu `ner Kunstform, die vielleicht noch nicht ihren Stand oder Platz in Lexika gefunden hat, dann wäre es, es wäre auch tödlich für diese Form der ... es sind Versuche, es sind Experimente, es sind unvollendete fragmentarische Bemühungen. Aber ich glaube aber, es ist auch `n Konzept, ich glaube alles was vollendet ist, museal ist, kannst du auch schon vergessen, `ne? (lacht).

In der April Ausgabe von eXperimenta werden wir Oliver Buslau, Krimiautor und Herausgeber des TextArt Magazins im Interview zum Creative Writing befragen.

Hörspiel

Deutschlandfunk

26.03.05 um 20:05 Uhr

Studio LCB, aus dem literarischen Colloquium Berlin, Lesung: Lars Gustafsson, Gesprächspartner: Stefan Litwin und Iris Radisch, Moderation: Denis Scheck

18.03.05 um 20:10 Uhr

Studiozeit Neue der Verführung zu verfallen, Leben und Schreiben des Roland Barthes

Bayern 2 16.03.05 um 20:30 Uhr oder 17.03.05 um 15:00 Uhr

Anne Chaplet, Nichts als die Wahrheit (1), 23.03.05 um 20:30 Uhr oder 24.03.05 um 15:00 Uhr Nichts als die Wahrheit (2)

arte

14.03.05 um 20.40 Uhr Spielfilm „Lichter“

Die Oder trennt Welten, wo sie durch das ostdeutsche Frankfurt und das polnische Slubice fließt. Hier treffen Schicksale aufeinander, die Hans-Christian Schmid zu einem eindrucksvollen Film verwoben hat.

Ausschreibungen

FDA Hamburg: Lyrikpreis

Gedichte zum Thema "Naturgewalten"; einreichen bis 31. August 2005;
Dotations: 1. Preis: eine 1-jährige Mitgliedschaft im FDA in Hamburg und Buch, 2. Preis: die Teilnahme an einer Schreibwerkstatt in Hamburg und Buch, 3. Preis: Buch

http://www.uschtrin.de/pr_fdahh2.html

2. Marburger Kurzdramen Wettbewerb

Kurzdramen (noch nicht aufgeführt); einreichen bis zum 30. April 2005;
Dotations: ? (= In der Ausschreibung steht davon nichts.)

http://www.uschtrin.de/pr_marburgerkurz.html

"Buch des Jahres 2004"

Belletristische Werke (veröffentlicht; Rheinland-Pfalz- oder Saarland-Bezug!); einreichen bis 15. März 2005; Dotations: 1.500 Euro sowie Sonderpreis 500 Euro

http://www.uschtrin.de/pr_foek.html

Quickies Augsburg - KurzDramenNacht in Augsburg

Kurzdramen (nicht uraufgeführt und nicht veröffentlicht); einreichen bis 1. Juli 2005; Dotations: "Die fünf Dramatiker werden am 15. Oktober 2005 nach Augsburg eingeladen, erhalten die Fahrkosten, Übernachtung und zudem Tantieme in Höhe von 100,- Euro. Zudem wird ein Stück mit dem 1. Preis und weiteren 500,- Euro ausgezeichnet."

http://www.uschtrin.de/pr_quickies.html

BurgschreiberIn zu Beeskow

Ein halbes Jahr ein monatliches Förderstipendium von 767,- Euro sowie freies Wohnen auf der Burg Beeskow. Teilnehmen können alle ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Religion oder politische Gesinnung, die literarisch oder publizistisch tätig sind und sich durch Veröffentlichungen in den Printmedien ausgewiesen haben; keine Altersgrenze. Bewerbungsschluss:

31.März 2005

http://www.uschtrin.de/stip_beeskow.html

Stipendium Künstlerhaus Lauenburg/Elbe

Stipendium ab 1. Mai 2005; "JedeR StipendiatIn erhält während des Aufenthaltes im Künstlerhaus monatlich Euro 765 netto zur Bestreitung des Lebensunterhaltes"; Bewerbungsschluss: 28. Februar 2005;

"Bewerben können sich deutschsprachige Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Wir erwarten kontaktfreudige Menschen, die ihre besondere Befähigung in künstlerischer Praxis nachgewiesen haben."

http://www.uschtrin.de/stip_lauenburg.html

Literaturstipendium der Stadt Schwaz - StadtschreiberIn 2005

mindestens einmonatiger, maximal dreimonatiger Aufenthalt in Schwaz (Tirol) ab Mitte September 2005 bei freier Kost und Logis; monatlich 730,- Euro; Bedingungen: literarische / schriftstellerische Tätigkeit, geringer bisheriger Publikationsumfang; Bewerbungsschluss: Mitte Mai 2005

http://www.uschtrin.de/stip_schwaz.html

Münchener Literaturstipendien u. Übersetzerstipendien

"Bewerben können sich in- und ausländische Autorinnen und Autoren bzw. Übersetzer und Übersetzerinnen, die in München oder im Einzugsbereich der S-Bahn (Wohnort mit MVV-Anbindung) ihren Wohnsitz haben" mit deutschsprachigen Texten. Dotation: je Stipendium 6.000 Euro; Bewerbungsschluss: 29. März 2005

http://www.uschtrin.de/stip_muenchen.html

Informationsquellen dieser Ausgabe:

www.uschtrin.de

www.autorenforum.de

www.titel-forum.de

www.berlinerzimmer.de

www.foerderkreis-rlp.de

www.arte.de

TextArt Magazin für kreatives Schreiben

federwelt

Die Redaktionen der Sendeanstalten

Literaturen

kunst & kultur

IMPRESSUM

INKAS INSTITUT FÜR KREATIVES SCHREIBEN

IM NETZWERK FÜR ALTERNATIVE MEDIEN UND KULTURARBEIT E.V.

MAGISTER FAUST GASSE 37

55545 BAD KREUZNACH

Fon: 06721 -921060

Fax: 06721 -921060

email: inkas.id@t-online.de

Herausgeber:

Rüdiger Heins

Redaktion:

Rüdiger Heins

Anke Lanatowitz (Hörspiel)

Katrin Schumacher

Technik, Webdesign der Institutswebsite www.inkas-id.de:

INWEDA(INternet WEb Design Agentur)

<mailto:info@inweda.de>email: info@inweda.de

Datenschutz

Umgang mit Daten

Das Institut verpflichtet sich mit persönlichen Daten sehr sorgfältig umzugehen. Es werden keine Interessentendaten verkauft, in irgendeiner Form gehandelt oder Dritten zugänglich gemacht.

Zustimmung

Mit der Eingabe und dem Absenden Ihrer persönlichen Daten gestatten Sie uns diese, im Sinne des Bundesdatenschutzgesetzes, zu speichern und zu nutzen. Ihre persönlichen Daten werden vertraulich verwendet. Ein Widerspruch und damit die Löschung Ihrer persönlichen Daten bei uns ist zu jedem Zeitpunkt möglich.

Links

INKAS INSTITUT FÜR KREATIVES SCHREIBEN erklärt, dass wir keinerlei Verantwortung für den Inhalt der von uns gelinkten Seiten übernehmen, da wir weder auf deren Erstellung, Gestaltung noch Inhalt Einfluss haben.

Sollte eine von uns gelinkte Seite gegen geltendes Recht verstoßen, bitten wir um schnellstmögliche Benachrichtigung.

Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um umgehende Benachrichtigung.

Alle Rechte der Inhalte liegen bei ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V. und dem INKAS Institut für Kreatives Schreiben Bad Kreuznach

© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.